

Recken wechseln nicht mehr

Hannover. Noch ist das Fenster offen, aber die Handball-Recken der TSV Hannover-Burgdorf kümmern es im Grunde nicht mehr. Heute um Mitternacht endet die Transferperiode auf dem Handball-Markt. Vorausgesetzt, dass sich keiner der Profis mehr kurzfristig schwer verletzt, wird Sportchef Sven-Sören Christophersen weder einen weiteren Spieler abgeben noch einen neuen verpflichten. Die kurzfristigen Planungen für die zweite Saisonhälfte sind abgeschlossen.

Ohnehin sind die Recken im Winter eher selten aktiv, was Halbjahreswechsel betrifft. In dieser Periode haben sie einen Spieler abgegeben. Vergangene Woche wechselte Filip Kuzmanovski zum Bundesliga-Konkurrenten HSG Wetzlar. Der Vertrag des Nordmazedoniens wäre im Sommer ohnehin ausgelaufen und nicht verlängert worden. Ein vorzeitiger Abgang lag auf der Hand, Kuzmanovski kam bislang auf sehr wenig Spielzeit – trotz etlichen verletzten Teamkollegen im Rückraum.



Nach Wetzlar: Filip Kuzmanovski.

Einen neuen Spieler hätten die Recken nur gebraucht, wenn Branko Vujovic nach Veszprem gewechselt wäre. Doch das war nie eine ernsthafte Option. Der ungarische Topklub hatte zwar angefragt, das Angebot war aber lächerlich. Außerdem hat Vujovic einen Dreijahresvertrag. Spätestens mit der Verletzung von Renars Uscins (ebenfalls rechter Rückraum) hatte sich das Thema erledigt.

So kann sich Christophersen also um weitere Verlängerungen auslaufender Verträge oder um Neuverpflichtungen für den Sommer kümmern. Vier Spieler haben noch keinen Kontrakt für die neue Saison: die Rückraumspieler Vlad Kulesh und Veit Mävers, Kreisläufer Evgeni Pevnov und der zuletzt erstarkte Linksaußen Vincent Büchner. In den kommenden Wochen bieten sich für das Quartett noch viele Möglichkeiten, sich zu empfehlen.

Am Sonntag empfangen die Recken die kriselnden Schwaben von Frisch Auf Göppingen. Das offizielle Topspiel der HBL beginnt bereits um 14 Uhr. Bislang sind rund 4700 Karten für die Begegnung in der ZAG-Arena verkauft.

Und auch für die weiteren Heimpartien läuft der Vorverkauf gut an. Am 5. März kommt der ASV Hamm (bislang 3000 Karten), am 16. März Meister SC Magdeburg (4300), am 26. März die MT Melsungen (3800) und am 6. April der aktuelle Tabellenführer Füchse Berlin (3000). sl

Diesen Porsche fährt ein 15-Jähriger

260 Stundenkilometer sind kein Problem für ihn: Janne Stiak aus Steinhude wird jüngster Fahrer im Carrera-Cup. Er übt auch in seinem Zimmer.

Ein Steinhuder gibt Gas: Janne Stiak im Porsche 911 (992) GT3 Cup auf der Rennstrecke in Valencia.

FOTO: IVAN TARANTSOV

Von Eric Zimmer

Steinhude. In seinem Zimmer zu Hause in Steinhude hat Janne Stiak wenig Platz, um mal schnell etwas abzustellen – alles voll mit Pokalen. Und eine Ecke ist ausgefüllt mit einem Simulator, in dem ist der 15-Jährige gerade in Belgien unterwegs. Genauer gesagt auf dem Circuit de Spa-Francorchamps. „Sehr wellig“ sagt Stiak über die „Achterbahn der Ardenennen“. Er übt die Rennstrecke virtuell, weil er am 27. April auf ihr Geschichte schreiben wird. Der Rennfahrer steigt dann ein bei den Profis im Porsche Carrera-Cup – jünger als er war noch kein Teilnehmer beim Saisonstart des Markenpokals.

Was die Sache noch spezieller macht: Stiak hat erst 2017 so richtig mit dem PS-Sport begonnen und direkt den Blinker gesetzt, um mit Spaß und Talent innerhalb von nur sechs Saisons sein Zimmer mit Pokalen vollzufahren. Im Carrera-Cup warten nun 16 Rennen an acht Wochenenden auf ihn, die meisten davon im Rahmen der DTM.

Jetzt am Küchentisch sitzend erzählt Stiak, seine langen blonden Haare erinnern an den 1982er-Formel-1-Weltmeister Keke Rosberg, wie er es in den Porsche (510 PS, 280.000 Euro teuer) geschafft hat. „Mit elf Jahren“, sagt er, „habe ich angefangen, Kart zu fahren.“ Ab 2019 war er

Das Auto

Janne Stiak fährt in einem Porsche GT3 911 (992) Cup. Der wassergekühlte 6-Zylinder-Boxermotor mit 510 PS und einem Hubraum von 3996 Kubikzentimetern beschleunigt den Wagen vom Team ID Racing in 3,1 Sekunden auf 100 km/h. Topspeed: 290 km/h.



Leicht zu erkennen: Die langen Haare stören Janne Stiak unterm Helm nicht.

FOTO: LUKAS WUNDERLICH

dann im Rennkart unterwegs – mit der Krönung im vergangenen Jahr: Stiak wurde in der Rotax Max Challenge deutscher Meister – bei den Senioren wohlgeerntet. „Und dann sind sie im Automobilsport auf mich aufmerksam geworden.“

Wenn er losrollt im Carrera-Cup, ist Stiak 16 Jahre alt – er hat am 10. März Geburtstag. Einen Führerschein hat er also noch nicht, aber dafür die nationale A-Rennlizenz. Die internationale C-Lizenz vom Weltverband Fia bekommt er an seinem 16. Geburtstag, mit dem er das Mindestalter dafür erreicht hat. Dann ist die Bahn frei für die Saison im Porsche, Stiak löst den Niederländer Morris Schuring um wenige Wochen als Rekord-Youngster ab.

Ganz ohne eine vorangegangene Motorleidenschaft ist Stiak natürlich nicht zum Kart-Titel und in den Carrera-Cup gefahren. Mit acht Jahren drehte er in schrottreifen Autos seine ersten Runden auf einem Privatgelände seines Vaters. Spaß, aus dem jetzt ein Rennfahrerleben wird. Und wie geht das mit der Schule? Stiak geht in die zehnte Klasse (IGS Wunstorf).

Wenn Rennen anstehen, darf er dem Unterricht fernbleiben.

„Aber was ich in der Schule verpasse, muss ich nachholen“, sagt er. Zu den Rennen kommen Fitness- und Ausdauertraining hinzu sowie das Üben im Simulator. In den Porsche wächst er im Rah-



Training daheim: Janne Stiak im Simulator, den er in seinem Zimmer stehen hat.

FOTO: ERIC ZIMMER

men einer Sprint-Challenge hinein, an der er schon teilnehmen darf, weil sie nicht unter dem Mantel der Fia läuft. In Valencia (Spanien) war er schon dabei und jüngst in Portimão (Portugal).

Vor der Entscheidung, es im Carrera-Cup probieren zu wollen, hat Stiak auch einen Formel-4-Test absolviert. Zur Debatte stand auch der Gang in den Polo-Cup. Der langjährige Porsche-Pilot Sascha Maassen „riet uns dann aber: ‚Macht es richtig‘“, sagt Stiaaks Stiefvater Cord Kappe. Soll heißen: Keine halbe Sachen – ab in den Porsche. Unternehmer Kappe fungiert seitdem als Stiaaks Manager, sucht beispielsweise Sponsoren. Das Auto, in dem der Youngster sitzt, ist eines vom Team ID Racing, Chefin dort ist Iris Dorr. Zwei Mechaniker und ein Ingenieur sind bei den Rennen dabei.

Und was ist das Ziel, wenn es im April in Spa erstmals zur Sache geht? „Spa haben. Es wäre schön, nicht Letzter zu werden. Das ist immer unser Spruch“, sagt Stiak. Sieht auch Kappe so. „Janne soll in Ruhe ankommen im Carrera-Cup.“ Plötzlich mittendrin bei den Profis – geht es nach Stiak, kann das länger so sein. Später in der DTM zu starten, dass kann er sich gut vorstellen. „Aber immer langsam“, sagt der schnelle Jugendliche.

Als er zum ersten Mal den Porsche testete, das war auf dem Lausitzring, „habe ich nicht darüber nachgedacht, bin einfach losgefahren“, sagt er. Kappe erinnert sich so daran: „Ich sah ihn mit 60 km/h aus

der Box fahren. Und als ich ihn das nächste Mal sah, waren es 260 km/h auf der Geraden. Aber er kann es. Ich vertraue ihm.“ Das gilt auch für Mutter Simone, „sie unterstützt ihn total“, sagt Kappe.

Speziell bei den Rennen im Rahmen der DTM werden Zehntausende auf den Tribünen dabei zuzusehen, wenn Stiak seine Rennen fährt, dazu überträgt Nitro live im TV. Trotzdem wolle er „einfach machen – ohne Druck“, sagt der Teenager. Und dass das Motto „Nicht Letzter werden“ hilft, hat Stiak schon bewiesen. Bei der Challenge in Valencia fuhr er zweimal auf Platz acht von zwölf (Pro-AM-Klasse), am vergangenen Wochenende in Portimão raste Stiak im ersten Rennen sogar auf Platz drei und damit zu einem weiteren Pokal für sein Zimmer. In Rennen zwei wurde er touchiert, drehte sich – Platz 17.

Teil drei der Challenge steigt am 24. und 25. Februar in Barcelona. Bis dahin wird Stiak ein freies Plätzchen für seine Trophäe aus Portugal gefunden haben.

Carrera-Cup-Termine

| | |
|--------------------|-----------------------|
| Spa (BEL) | 27. bis 29. April |
| Hockenheim | 9. bis 11. Juni |
| Zandvoort (NL) | 23. bis 25. Juni |
| Nürburgring | 4. bis 6. August |
| Lausitzring | 18. bis 20. August |
| Sachsenring | 8. bis 10. September |
| Red-Bull-Ring (AT) | 22. bis 24. September |
| Hockenheim | 20. bis 22. Oktober |

U19 des HSC fährt zur Futsal-DM

Drei Turniersiege unterm Hallendach

Hannover. Irgendwann, sagt ihr Trainer, habe sich der spaßige Satz „Wir fahren zur EM“ selbstständig. „Ich glaube, Ferris Dickfeld hat den gesagt. Der Satz hat sich durch jedes Training gezogen“, sagt Niklas Volke, der die A-Junioren des HSC mit Bastian Aschemann trainiert. Natürlich wissen sie, dass es im Futsal keine EM gibt, rückblickend dürfte dieser Satz aber die Überschrift für ihren Erfolg sein. Unter freiem Himmel spielt der Nachwuchs aus der List „nur“ in der Landesliga, in der Halle mischt er Deutschland auf.

Vor jedem Training und vor jedem der drei gespielten Turniere unterm Hallendach hieß es: „Schritt für Schritt, auf geht's zur EM.“ Bei der Bezirksmeisterschaft lautete das Finale HSC I gegen HSC II, die Niedersachsenmeisterschaft gewonnen sie ebenso souverän. Und damit noch nicht genug: Bei den norddeutschen Titelkämpfen sicherte sich die Mannschaft wieder Platz eins – und fährt nun vom 10. bis zum 12. März zur deutschen Meisterschaft nach Duisburg.

Um den Erfolg in Worte zu fassen, muss der Trainer ein wenig ausholen. „Das sind die Früchte, die wir jetzt ernten, weil wir in den letzten drei, vier Jahren echt gut aufgestellt sind, nicht nur mit Jugendkoordinator Philip Sievert. In der U19 sind Jungs dabei, die mit dem Verein gewachsen und lange beim HSC sind“, sagt Volke. Marin Selak, eine feste Größe in der Innenverteidigung der Oberliga-Männer, sowie Ayhan Cankor, im vergangenen Sommer zur Bundesliga-U19 von 96 gewechselt, sind die ersten Beispiele. Mit Selak und Cankor wurden die Lister vor einem halben Jahr Landesliga-Meister, verloren allerdings das Aufstiegsspiel gegen Hemmingen-Westerfeld mit 2:5. „Wir sind eigentlich zu gut für die Liga. Das war letztes Jahr so, und das ist auch dieses Jahr so“, sagt Volke.

Es kommt also beileibe nicht überraschend, dass der Nachwuchs des Jahrgangs 2004 unter Hallendach auch manch höher spielenden Verein in die Schranken wies. Auf Landesebene blieb Keeper Paul Witt bei vier Siegen in vier Spielen ohne Gegentor. Bei der norddeutschen Meisterschaft bezwang der HSC den Heikendorfer SV (5:0), Victoria Hamburg (6:2) und die SG Wilstermarsch (7:2) und hatte nach dem goldenen Tor von Tom Hausmann beim 1:1 gegen den späteren punktgleichen SC Vorwärts-Wacker 04 Hamburg die Nase vorn. Es war das Tor für den nächsten Schritt.

„Ich freue mich in erster Linie für die Jungs“, sagt Volke. Auf eine Zahl, wie viele Talente den Sprung zu den Oberliga-Männern packen können, will er sich dennoch nicht festlegen. Vorher heißt es schließlich erst einmal: „Auf geht's zur DM.“ ch

Harte Arbeit für das Traumziel Paris

Die Kandidaten zur Behindertensportlerwahl des Jahres – heute: Para-Badmintonspieler Marcel Adam

Von Heike Werner

Hannover. Marcel Adam pariert hochkonzentriert so ziemlich jeden Ball, der ihm zugespielt wird. Und so ist Jens Janisch, der Bundesstützpunkttrainer, zufrieden mit der Leistung seines Schützlings. Adam vom VfL Grasdorf/Team BEB spielt Para-Badminton unter fast professionellen Bedingungen. Diese haben ihm 2022 bei hochkarätigen internationalen Turnieren in Irland und Spanien Topplatzierungen eingebracht. Beim Weltranglistenturnier in Kanada schaffte er zudem seinen allerersten Turniersieg. Seither steht der Linkshänder im weltweiten Ranking in der Startklasse SL4 (stehend) auf dem vierten Platz.

„Der Sport nimmt sehr viel von meinem Leben ein, gerade durch

die Reisen zu den Turnieren. Und ich arbeite auch halbtags als Steuerfachangestellter“, so Adam, der von Geburt an mit einer rechtsseitigen Hemiparese lebt. Glücklicherweise ist sein Arbeitgeber sehr entgegenkommend und ermöglicht dem Sportler, Fehlzeiten durch Überstunden auszugleichen oder online zu arbeiten. „Aus datenschutzrechtlichen Gründen darf ich keine Unterlagen aus dem Büro mitnehmen, aber was möglich ist, mache ich während der Turnierwochen.“ Zwei- bis dreimal am Tag trainiert er an sechs Tagen in der Woche.

Im Alter von sechs Jahren kam Adam das erste Mal mit Badminton in Kontakt. „Meine Mutter hat damals gespielt und mich einfach mal mitgenommen.“ Viele Jahre spielte er auf Freizeitniveau, erst 2015 ist er

in den Leistungssport gewechselt. Und jetzt ist da noch der ganz große Traum von einer Teilnahme bei den Paralympics. Nachdem der Hildesheimer 2021 die ersten größeren



Treffsicher: Marcel Adam in Aktion.

FOTO: AXEL HERZIG

Erfolge eingefahren und starke Gegner geschlagen hatte, wurde aus der Idee „Paralympische Spiele“ immer mehr ein Plan. „Gewinnen hat einfach Spaß gemacht, ich habe mich spielerisch weiterentwickelt und wurde zunehmend von meinen Konkurrenten respektiert. Das hat mich motiviert, Gas zu geben und die Paralympics-Quali zu schaffen“, sagt er.

Die ersten Turniere im Februar, insgesamt 13 Termine in 2023 und weitere zwei Turniere im nächsten Jahr werden für Paris 2024 von Bedeutung sein. Ebenso ein gutes Abschneiden bei der WM und der EM. „Ich sollte nach Möglichkeit immer mindestens ins Viertelfinale kommen, um meinen vierten Weltranglistenplatz zu halten“, formuliert Adam die Meilensteine. Die sechs besten Turnierergebnisse gehen

am Ende in die Qualifikationswertung ein. Da ist es wichtig, dass der 28-Jährige zwischendurch seine Aus- und Erholungszeiten hat. „Ich möchte gern ein eigenes Haus auf dem Land haben“, sagt er. Auch die Zeit mit seiner Freundin Lena Seibert – ebenfalls eine erfolgreiche

Abstimmen und gewinnen

Die Abstimmung läuft bis zum 8. März in Kooperation zwischen dem Behindertensportverband Niedersachsen und der Neuen Presse. Abstimmen können Sie online unter www.neuepresse.de/behindertensportlerwahl

Hinterlassen Sie Ihre Adresse und eine Telefonnummer (idealerweise eine Handynummer).

Alle, die mitmachen, können in einer Tombola attraktive Preise gewinnen. Hauptgewinne sind ein E-Bike im Wert von

5000 Euro und eine Sieben-Tage-Familienreise nach Usedom.

Die Wahlsiegerin oder der Wahlsieger soll in einem großen Showabend im GOP-Varieté-Theater in Hannover am 16. März gefeiert werden.

Badmintonspielerin – ist ihm sehr wichtig.

Jetzt wird Adam erst mal mit der Unterstützung seiner Familie, seines Arbeitgebers und des Team BEB seinen Fokus auf die Qualifikation für die Paralympics 2024 legen.